



MODERNE THEATER-BAUTEN 1960 BIS 2020

DAS KONCERTHUSET IN KOPENHAGEN

Die meisten mögen es, manche finden es seltsam: Das rechtwinklige markante blaue Bauwerk des französischen Architekten Jean Nouvel, 2009 eröffnet, wurde mitten in eine Brache gesetzt. Für das dänische Rundfunkorchester gebaut, hatte das Haus keinen leichten Start. Die Kosten waren doppelt so hoch wie geplant, organisatorisch gab es ein großes Durcheinander. Das vielseitige Programm hat die Kopenhagener Konzertbesucher jetzt überzeugt und der Bau zu neuen Aktivitäten angeregt.

von ALLAN XENIUS GRIGE

Als Christian Nissen 1994 seinen Posten als Generaldirektor von Dänemarks Rundfunk – kurz DR genannt – annahm, war Multimedia DAS Modewort in Medienkreisen. Mit dem Aufkommen des Internets sollte der DR wie alle anderen Medien eine Internetplattform schaffen. Journalisten oder Abteilungen, die entweder für Radio oder Fernsehen, die auf hohe Einschaltquoten abzielen, arbeiteten – bei einer scharfen Trennung der beiden –, würden sich bald neu organisieren müssen, um Inhalte für alle drei Plattformen liefern zu können. Eine Arbeitsgruppe, die von Nissen eingerichtet wurde, kam zu dem Schluss, dass größere technologische Investitionen nötig seien und dass die bestehenden Produktionseinrichtungen des DR bzw. das

Radiohauses im Stadtzentrum sowie die „Fernsehstadt“ im Vorort Gladsaxe für den Zweck ungeeignet.

In dem alten Radiohaus waren viele Angestellte besonders stolz auf die Konzerte des DR-Symphonieorchesters, die über das Europäische Sendernetzwerk europaweit ausgestrahlt wurden. Noch aus den Tagen bejubelt, als die Möglichkeit, live Musik zu übertragen für eine Radioproduktion unabdingbar war, wurde das sogenannte Studio 1, ein Konzertsaal mit 1100 Plätzen von Vilhelm Lauritzen aus den späten 1930er-Jahren für seine exzellente Akustik gerühmt. Die Studios 2, 3 und 4 boten Probenraum und einen intimen Konzertraum für das Radio-Unterhaltungsorchester – ein kleines 32 Personen starkes Ensemble – sowie für die bekannte DR-Big-Band, den Rundfunk-Konzertchor und den Mäd-

chenchor. Zu jener Zeit wurden die Ensembles als ungeeignet und eher langweilig fürs Fernsehen betrachtet und wurden nur selten über dieses Medium ausgestrahlt.

Neuen Boden betreten

Angesichts der neuen Multimediawirklichkeit begann der DR mit Untersuchungen, wo und wie ein neues, zentrales Produktionszentrum für den DR realisiert werden könnte. Bald fiel das Augenmerk auf den Ørestad, einen 5 km langen und 600 m breiten Streifen Land, der sich von einem Punkt südlich des Stadtzentrums an einer Autobahn entlang bis zum Flughafen erstreckte. Dies war lange ein Naturschutzgebiet gewesen und war gerade von der Regierung für die städtische Entwicklung

die Live-Musik-Aktivitäten des DR in einen nagelneuen Konzertsaal zu transferieren. Damit sollte eine hohe Qualität geboten, bekannte Solisten angezogen und die Eigentümerschaft des Orchesters langfristig gesichert werden. Dies war eine mutige Entscheidung in einer Zeit, wo andere nationale europäische Radiosender dem finanziellen und politischen Druck nachgaben und ihre über Jahrzehnte gewachsenen Orchester abschafften. Die Entscheidung wurde aber dadurch erleichtert, dass das Königliche Dänische Konservatorium sehr interessiert daran war, das dann bald aufgegebenes Radiohaus mit dem Konzertsaal zu übernehmen. Es präsentierte Pläne zur Umwandlung des Hauses in eine dringend benötigte Einrichtung für musikalische Ausbildung.



Ein Meteor auf einem fremden Planeten: Bei der ersten Begehung fand Jean Nouvel das Gelände unbebaut vor, so entstand die Vision des Meteors



Inspiration Hollywood: Studio 2 ist ein großes Produktionsstudio. 38 Porträts von berühmten Musikern hängen an den Wänden – wie in der Filmfabrik

55



Ein offenes Foyer: Der Eingangsbereich ist hell gestaltet und wird auch für Ausstellungen und andere Veranstaltungen genutzt

freigegeben worden. Bald würde eine neue Metrolinie dorthin führen. Für die nationale und lokale Regierung würde der DR ein willkommener Eigentümer sein.

Nachdem die Regierung Darlehen von 2,3 Milliarden Dänischen Kronen (ca. 299 Millionen Euro nach heutiger Währung; 1 DKK = 0,13 Euro) bereitgestellt hatte und der DR selbst 700 Millionen DKK aufbringen konnte, beschloss er, einen Multimediakomplex zu bauen, der aus vier Hauptgebäuden – jeweils mit eigenen Architekten – bestehen sollte, von denen zwei jeweils durch eine große interne Brücke über einen Wasserkanal verbunden sein würden. Das Projekt wurde „DR Buyen“ – DR-Stadt – genannt.

Als die Entscheidung 1999 feststand, überlegte der Vorstand kurz, seine Musikproduktion in dem alten Gebäude zu belassen, weil ein neuer Konzertsaal teuer werden würde. Gleichwohl beschloss man,

Nissen und der DR-Vorstandsvorsitzende Finn Aaberg waren beide begeisterte Konzertgänger und sich bewusst, dass das neue Gebäude wohl in den kommenden zehn Jahren das einzige seiner Art würde, das in Dänemark gebaut werden würde, und wollten deshalb, dass es den höchsten qualitativen und funktionellen Standards entspräche. Anfang 2001 wählte der DR acht Akustiker aus, die sich einen Partner für einen Architekturwettbewerb suchen sollten, das Primat lag also bei der Akustik. Drei dänische und vier internationale Architekten reichten ihre Projekte ein. Im März 2002 wurde eine Gruppe mit dem französischen Architekturbüro von Jean Nouvel, dem japanischen Akustiker Yasuhisa Toyota von Nagata Acoustics sowie dem britischen Ingenieurbüro Flack + Kurtz zu Wettbewerbssiegern erklärt.

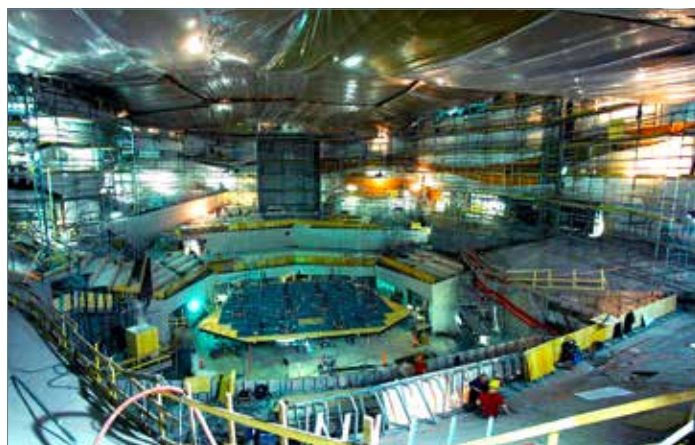
Als Nouvel sich zum ersten Mal Ørestad ansah, war das Gelände unbebaut. Er erläuterte später bei einem Besuch, dass er sich die Konzerthalle wie einen Meteor vorstellte, der auf einem leeren Planeten landet; ein Gedanke, der ihn durch die gesamte Planung trug: Nachts, wenn die blaue Außenwand, eine Projektionswand, beinahe transparent wirkt, mutet die äußere Hülle des Gebäudes an wie ein gigantischer, eisenfarbener, ungleichmäßiger Felsen. Innen schafft der „Meteor“ einen massiven Deckenkörper, der über den Foyergängen aufgehängt ist. Über eine Reihe von Rolltreppen, die zu den Seiten des Meteors führen, erreichen die Zuschauer einen Konzertsaal für 1800 Zuschauer mit terrassierter Sitzanordnung, inspiriert von den Berliner Philharmonikern und der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles.

ENGLISH VERSION

*Please download the BTR app or visit
WWW.DER-THEATERVERLAG.DE*



Flexibel zu nutzen: Studio 4 kann nach Wunsch bestuhlt werden. Mit schallregulierenden Wandpaneelen sind viele Veranstaltungsformen möglich

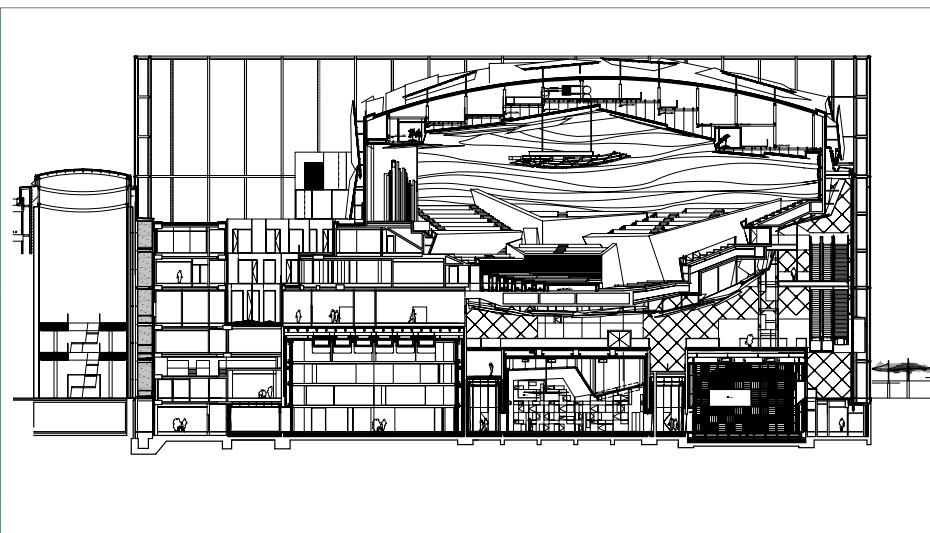


Viele Schichten in der Entstehung: Der Konzertsaal mit dem Arrangement der Sitzreihen in Form eines Weinbergs machte den Bau extrem komplex

Finanzielle Defizite

Kurz nach der Grundsteinlegung im Juli 2002 wurde verkündet, dass der neue Konzertsaal 2007 eröffnet werden würde. Die Kostenschätzung des ursprünglichen Budgets war bereits mit der Planung von Nouvel um ein Drittel überschritten, und die Kosten für den Saal nahmen etwa 25 Prozent der Gesamtkosten für die Radiostadt ein. Selbst die Skeptiker ahnten aber nicht, dass die Baukosten am Ende 5 Milliarden DKK verschlingen würden, von denen der Saal allein 1,5 Milliarden DKK kostete – oder auch 32 Prozent mehr als ursprünglich geplant. Und dies trotz Beschneidung architektonischer Details und der Herausnahme von technischen Errungenschaften aus dem Projekt, die später nachgerüstet werden sollten. Die dauernd steigenden Kosten während des Bauprozesses führten zu öffentlichen Debatten, und die Politiker waren nicht erfreut, weiteren Darlehen zuzustimmen. Das Publikum und die Medien waren skeptisch darüber, wie der DR die Gebühren ausgab, und zwang ihn zu sparen. So verloren zwischen 2003 und 2008 etwa 500 Mitarbeiter ihren Job, darunter auch der Generaldirektor Niessen und weitere Führungspersonen.

Wegen der finanziellen Turbulenzen hatte der DR wenig Möglichkeit, den Betrieb des neuen Konzertsaals vorzubereiten – eine Übung, die schon an sich nicht einfach war. Denn die Organisation hatte keinerlei Erfahrung und Tradition mit dem Management eines Hauses, das als Radiostudio betrachtet wurde. Die früheren Konzerte wurden von Technischen Direktoren organisiert, und der Kartenverkauf sowie die Garderoben liefen über die Verwaltung des Symphonieorchesters. Die Pausenbewirtung fand in der Kantine statt, die von einer externen Firma betrieben wurde. Man stellte fest, dass die neue Konzerthalle ein eigenes Management erforderte. Zudem waren die Zielgruppen des Orchesters vornehmlich Zuhörer und Zuschauer, die aber nicht als Live-Publikum fungierten, sondern eher „Dekors“ für die Aufnahmen waren. Es



Im Gebäude aufgeständert: Der Längsschnitt zeigt die Einbettung des Konzertsaals in den Kubus des Gebäudes. Von außen sind die Funktionen des kompakten Baus nicht erkennbar

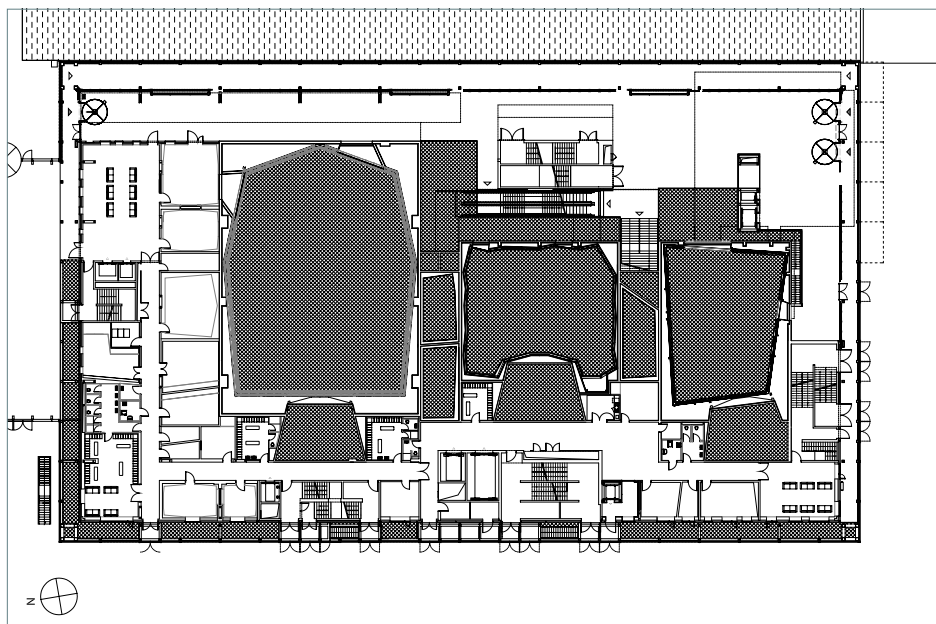
gab keinen einheitlichen Umgang des des DR mit Publikum. Gleichwohl wurden detaillierte strategische und organisatorische Pläne eines erfahrenen, 2003 engagierten Managers inmitten der finanziellen Turbulenzen nicht ernst genommen, und die notwendigen Veränderungen gerieten aus dem Blickfeld.

Neues Publikum in markantem Design

Die Eröffnung des Konzertsaals am 17. Januar 2009 wurde von den nationalen Medien breit begleitet, wie auch vom DR selbst. Das Eröffnungskonzert in Anwesenheit der königlichen Familie, Regierungsmitgliedern, Spendern und Würdenträgern wurde gut aufgenommen, und bald waren die Auseinandersetzungen um die Finanzen in der Öffentlichkeit vergessen. Die Orchester und Chöre hießen ihr neues Domizil willkommen und das Publikum gab meistens positive Rückmeldung zu dem neuen Haus. Kritiker allerdings fanden die Akustik zu trocken. Da der Saal für Radioübertragungen konzipiert war, betrug die Nachhallzeit lediglich 2,1 Se-

kunden mit Publikum, 2,3 ohne. Die Orgel, gebaut von dem niederländischen Orgelbauer Van den Heuvel, wurde als zu mager empfunden, um den Raum zu füllen.

Das Problem der Trockenheit wurde gelöst, indem einige der absorbierenden Löcher in den Wänden geschlossen und die reflektierenden Flächen dadurch leicht erweitert wurden. Die Orgel erhielt zusätzliches Volumen durch klangreflektierende Flächen hinter den Pfeifen. In Wirklichkeit waren die Unterschiede kaum wahrnehmbar, aber die Presse behauptete, die Probleme seien gelöst, und das brachte die Kritiker zum Schweigen. Selbst das Segel über dem Orchester, das einige Dirigenten entweder höher oder tiefer haben wollten, fand eine permanente Position auf 16,5 m über der Bühne. Trotzdem hat das DR Koncerthuset, so die offizielle Bezeichnung, immer noch verschiedene infrastrukturelle Probleme. Rolltreppen, die das Publikum vom Erdgeschoss nach oben ins Hauptfoyer bringen, schaffen Publikumsstaus, wenn sie so benutzt werden, wie von den Architekten geplant. Der Ankunftsplatz ist zu



Grundriss Erdgeschoss des Koncerthuset: Die Volumina für den Konzertsaal für 1800 Zuschauer, Studio 1 sind schraffiert, die Säle befinden sich auf verschiedenen Ebenen

eng. Die Garderobe, als System von fliegenden Boxen installiert, führt zu Sichtbeschränkungen und beeinträchtigt den Zugang zu den Bars, wenn sie sich im Foyer an ihrem angestammten Platz befinden. Zu wenig Parkplätze und eine schlechte Bezeichnung verärgern das Publikum.

Neue Verwaltung und wechselnde Programme

Nach der Eröffnung realisierte der DR allmählich, dass das Koncerthuset nicht in gleicher Weise betrieben werden konnte und sollte wie der alte Konzertsaal. Der Saal zog ein neugieriges, neues Publikum an, das sich anders als das angestammte Abo-Publikum des Symphonieorchesters benahm und unter anderem mehr Service verlangte. Zudem wurde der Saal interessant für nicht klassische Konzerte oder Events, die von anderen Abteilungen des DR organisiert wurden, wie die Shows zur Verleihung von Popmusikpreisen, die im Fernsehen übertragen wurden, politische Debatten, Familienshows mit berühmten Fernsehstars und vieles mehr. 2017 wurden 42 solcher Veranstaltungen übertragen, zusätzlich zu den 76 Konzerten mit dem

DR-Symphonieorchester. Letztere werden üblicherweise aufgezeichnet und später veröffentlicht. Zudem trugen einstündige Fernsehübertragungen im DR-Kulturkanal dazu bei, dass das Orchester zunehmend beliebter wurde. 2011 investierte das Orchester 20 Millionen DKK in neue technische Einrichtungen, um die Fernsehübertragungen zu erleichtern, und zudem hat man kontinuierlich in Licht und Tonausstattung investiert, um hier den State of the Art halten zu können, hauptsächlich für nicht verstärkte Konzerte. Seit seiner Eröffnung hat das Koncerthuset ein beachtliches Einkommen aus Vermietung und der Veranstaltung von nicht übertragenen Konzerten erzielt. Diese werden nach marktüblichen Verfahren ohne Inanspruchnahme der Gebühren veranstaltet. 2017 waren dies insgesamt 189 Veranstaltungen, davon 163 mit Künstlern auf Tournee und 26 Konferenzen.

Neue Herausforderungen

Gleichwohl wurde immer weiter über das Koncerthuset diskutiert. Vor Verhandlungen mit dem DR über eine Erneuerung der Satzung des öffentlichen Dienstes regten einige politische Parteien an, den Betrieb der Konzert-

halle auszulagern als Teil einer allgemeinen Kostenspar-Kampagne. Bis 2022 soll der DR etwa ein Fünftel seines Budgets einbüßen und muss seine Kanäle neu erfinden und sich mehr auf „öffentliche Dienstleistungen“ als auf kommerzielles Fernsehen konzentrieren und neue Radiokonzepte entwickeln. Ein Bericht des Kulturministeriums stellte allerdings fest, dass die Orchester mit dem DR zusammenbleiben sollten, da ein Outsourcing finanziell nicht ertragreich sei. Damit bleibt die Musikproduktion des DR vorerst unangetastet, auch wenn an anderer Stelle etwa 400 Stellen gestrichen werden. In welchem Umfang der DR einen kommerziellen Fokus mit der Vermietung an „Externe“ weiterverfolgt oder sich lieber darauf konzentriert, die Ensembles des DR zu unterstützen, bleibt abzuwarten. Jetzt nähert sich das Haus seinem zehnten Geburtstag im Januar 2019. Mit Kim Bohr als Generaldirektor für die gesamte Musikproduktion und auch den Betrieb des Saals positioniert sich das Haus als wichtiger Player in der Kopenhagener Kulturszene, und seine Aktivitäten werden auch weiterhin das musikalische Leben in Dänemark beleben.

Seit der Eröffnung wurde Nouvels gewagtes und einzigartiges Design des Koncerthuset bei verschiedenen Gelegenheiten mit Preisen ausgezeichnet. So erhielt es den Europäischen Stahlpreis (2009), den Tapetenpreis (2010) sowie einige dänische Preise. 2012 wurde es von der Zeitschrift „Gramophones“ als eine der besten 10 Konzertsäle der Welt genannt und 2016 von FIDIC (Fédération Internationale des Ingénieurs Conseils) als eines der „Gebäude der Zukunft“ gewürdigt.

Der Autor:

ALLAN XENIUS GRIGE

ist Senior Consultant und Inhaber der Kunst- und Kultur-Beratungsfirma Theatre Projects.

Gleichzeitig arbeitet er als Dozent an der Copenhagen Business School.

Übersetzung aus dem Englischen:

KARIN WINKELSESSER

Der Artikel ist ein Beitrag für das Buch „Significant Modern Theatres 1960 to 2020“. Aus redaktionellen Gründen wird er an dieser Stelle in gekürzter Form veröffentlicht.



TERMINGERECHT, ZUVERLÄSSIG UND BUDGETGENAU.
PLANUNG IN PERFEKTION.